

Zertifikatskurs „Insoweit erfahrene Fachkraft/Kinderschutzfachkraft gemäß SGB VIII und KKG“

8-tägiger Kurs für Fachkräfte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

11. November 2019 bis 15. Januar 2020 in St.Wendel

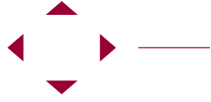
- ▶ Blöcke auf Nachfrage auch einzeln buchbar
- ▶ Module/Kurs auch als Inhouse-Seminar buchbar

Modul 1	Falleinordnung: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung	Frau Hafner 11.-12. November 2019 1. Tag: 10:30-16:30 Uhr 2. Tag: 09:00-16:00 Uhr
Modul 2	Workshop zur Gestaltung von Schutzplänen im Gefährdungs- und Graubereich	Frau Hafner 13. November 2019 09:00-16:00 Uhr
Modul 3	Vertiefungstag Risiko-/Gefährdungseinschätzung, Gestaltung von Schutzplänen und vertiefende Fragen zum Thema Kinderschutz	Frau Hafner 12. Dezember 2019 10:30-16:30 Uhr
Modul 4	Gesprächsführung und die Rolle der insoweit erfahrenen Fachkraft	Frau Hafner 13. Dezember 2019 09:00-16:00 Uhr
Modul 5	Rechtliche Grundlagen im Bereich Kinderschutz	Frau Hafner 13. Januar 2019 10:30-16:30 Uhr
Modul 6	Trainings- und Implementationsworkshop	Frau Hafner 14. Januar 2019 09:00-16:00 Uhr
Modul 7	Training und Präsentation des Erlernten	Frau Hafner 15. Januar 2019 09:00-16:00 Uhr

Kosten: 960,- € Gesamtkosten für alle 8 Tage (inkl. Einladung zum Mittagessen, Kaffee und Kaltgetränke sowie Zertifikatskosten) Einzelne Module können auch separat gebucht werden für 130,- € pro Tag/pro Person

Anmeldung: ml@luettringhaus.info

Ort: Stiftung Hospital St. Wendel, Alter Woog 1, 66606 St. Wendel



Mit der Einführung des §8a Abs.4 SGBVIII wurde die beratende Hinzuziehung einer Insoweit erfahrenen Fachkraft zur Einschätzung gewichtiger Anhaltspunkte im Kinderschutz verpflichtend im Gesetz verankert. Zudem steht dieses qualitätssichernde Element gem. § 8b Abs.1 SGBVIII und §4 KKG Personen, die beruflich in Kontakt mit Minderjährigen stehen, ebenfalls als Rechtsanspruch zur Verfügung.

Das Curriculum orientiert sich an den aktuellen theoretischen und praktischen Anforderungen in dem Bereich Kinderschutz und wurde für Mitarbeiter/innen in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe, sowie wesentlichen institutionellen Schnittstellen (Kindertagesstätten, Schulen, etc.) entwickelt. Es ist angelehnt an bestehenden Eckpunktpapieren und Orientierungshilfen öffentlicher Träger- auch entsprechend der Empfehlungen des Landesjugendamtes Nordrhein-Westfalens und Schleswig-Holstein.

Die Teilnahme an dem Zertifikatskurs setzt Berufserfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und dementsprechend Grundlagenkenntnisse im Bereich des Kinderschutzes voraus. In dem Curriculum werden daher vier inhaltliche und methodische Schwerpunkte vermittelt: a) Das Modell der Kurzberatung zur Risikoeinschätzung/Falleinordnung b) Die Gestaltung von Auflagen und Aufträgen im Kinderschutz c) Kenntnisse über Datenschutz und Prävention als Grundlage für den Kinderschutz d) Training und Implementation in das eigene Arbeitsfeld.

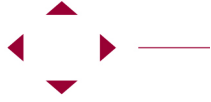
Modulübergreifend wird auf die Rolle der Insoweit erfahrenen Fachkraft eingegangen. Hierfür werden ihre Verantwortlichkeiten im Bereich der Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität im Kinderschutzverfahren beleuchtet sowie Richtlinien zum Ablauf und der rechtliche Handlungsrahmen vorgestellt.

Modul 1: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung

Kindeswohl und Kindesgefährdung sind Begriffe, die in besonderer Weise auf Deutung angewiesen sind. Deshalb gibt es immer häufiger innerhalb der Organisation eine Festlegung auf Beobachtungs- und Einschätzungsinstrumente. Dennoch ist die Fachkraft immer aufs Neue gefordert, diese auf den Einzelfall zu übertragen und zu einer Bewertung für die Falleinordnung zu kommen. Da man in Fällen des Kinderschutzes oftmals auf eine Häufung von mehreren „kleinen“ Phänomenen trifft und weniger auf die eine ausschlaggebende Tatsache zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung, sind solche Situationen – trotz Arbeitshilfen wie Kinderschutzbögen – mehrdeutig bewertbar. Daher darf man solche Bewertungen nicht einzelnen Personen (Fachkräften) überlassen, die ihre eigenen Maßstäbe anlegen. Die Risiko-/Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII stellt Fachkräfte vor besondere Herausforderungen: Das Gefährdungsrisiko soll im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte eingeschätzt werden. In den zahlreichen Kommentierungen zum § 8a SGB VIII, in der Fachliteratur und im Untersuchungsausschussbericht zum Fall Kevin wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, kritische Fälle der Risiko-/Gefährdungseinschätzung (Leistungsbereich? Graubereich? Gefährdungsbereich?) unter Fachkolleg/innen vorzunehmen. Hierfür ist eine zeitunaufwendige Methode notwendig (das zeigt der Untersuchungsbericht, aber vor allem auch die Gegebenheiten in der Praxis). Zudem ist es wichtig neben einer Falleinordnung auch Begründungen und weitere Vorgehensweisen zu erörtern.

Ziel: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung ist vermittelt und geübt

- Inhalte:**
- ▶ Vorgehensweise in der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung
 - ▶ Unterscheidung zwischen der Sondierungsphase und der Risiko-/Gefährdungseinschätzung
 - ▶ Fokussierte Fallpräsentation zu den Aspekten des Kinderschutzes mit Blick auf die Risiko- und Schutzfaktoren



- ▶ Orientierungshilfen für die Präsentation von Fällen im Grau- und Gefährdungsbereich
- ▶ Gesetzliche Grundlagen und der erweiterte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: SGBVIII insbesondere §§ 8a und 8b SGB VIII, § 4 KKG, BKiSchG, § 13 StGB, § 1666 BGB
- ▶ Praxistaugliche Dokumentationsmöglichkeiten zur Absicherung
- ▶ Grundhaltungen und Standards in der Fallbesprechung
- ▶ Perspektivwechsel orientiert an Gefährdungsbereichen und Fakten
- ▶ klare Rollen- und Aufgabenverteilung im Team während der Beratung
- ▶ Umgang mit Zeiteinheiten
- ▶ Hilfsmittel zur Effektivierung des Beratungsvorgangs
- ▶ Erfahrungen aus anderen Kommunen

Modul 2: Workshop zur Gestaltung von Schutzplänen im Gefährdungs- und Graubereich

An die Personensorgeberechtigten formulierte Aufträge und Sicherstellungspflichten haben den Sinn, eine augenblicklich vorliegende Kindeswohlgefährdung abzuwenden! Aufträge sollen eine vermutete Kindeswohlgefährdung überprüfen bzw. drohender Kindeswohlgefährdung entgegenwirken. Dies soll für alle Beteiligten im Rahmen der Hilfeplanung Klarheit und Verbindlichkeit schaffen. Zugleich sind klare Aufträge und Sicherstellungspflichten für die Mitarbeiter/innen Grundlage für die ressourcenorientierte Maßnahmenplanung, für eindeutige Vereinbarungen und die notwendigen Kontrollen. Zudem sind sie ein Instrument der Absicherung. Im Rahmen des Seminars wird deshalb trainiert, wegzukommen von der gängigen Praxis, Maßnahmen zu bestimmen und stattdessen klare zukünftig sicherzustellende Mindestzustände zu definieren, die erreicht werden müssen, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden, unter Einbezug bestehender und noch zu aktivierender Ressourcen.

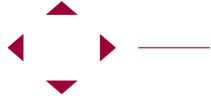
Ziel: Die Erarbeitung von klaren sicherzustellenden Mindestzuständen nach fachlichen Standards, bezogen auf die vorhandenen Indikatoren aus den Gefährdungsbereichen der Jugendhilfe, ist trainiert.

Inhalte:

- ▶ Das systematische Vorgehen in den drei Arbeitsbereichen der Jugendhilfe: Leistungsbereich, Graubereich und Gefährdungsbereich
- ▶ Die Gefährdungsbereiche der Jugendhilfe und beispielhafte Indikatorenlisten
- ▶ Checkliste für Standards von Aufträgen und Sicherstellungspflichten
- ▶ Exemplarische sicherzustellende Mindestzustände (im Unterschied zu Maßnahmen)
- ▶ Indikatorengestützte Erarbeitung von Aufträgen und Sicherstellungspflichten anhand mitgebrachter Fallbeispiele
- ▶ Arbeitshilfen für die Formulierung von Aufträgen zur Klärung oder Abwendung einer Kindeswohlgefährdung sowie von Sicherstellungspflichten
- ▶ Spezifische Hinweise/ Austauschmöglichkeit für die Praxis anhand Beispiele aus anderen Kommunen

Modul 3: Vertiefungstag Risiko-/Gefährdungseinschätzung, Gestaltung von Schutzplänen und vertiefende Fragen zum Thema Kinderschutz

In der Durchführung der Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung stellt sowohl die Formulierung von fokussierten, ressourcenorientierten Fragen und Perspektivwechslerfragen als auch die fundierte Begründung und konkrete Benennung des weiteren Vorgehens immer wieder eine Herausforderung dar. Nur fokussiertes Arbeiten in der Risiko-/Gefährdungseinschätzung bietet die Chance



„sich nicht im Fall zu verlieren“, sondern Klarheit für die Entscheidung zu bekommen. Zudem zieht die fallführende Fachkraft gerade den fundierten Begründungen und der konkreten Benennung des weiteren Vorgehens die wesentliche Unterstützung für ihre Arbeit mit den Personensorgeberechtigten, ggf. auch für eine Meldung ans Jugendamt.

Ziel: Die Praxis der Fallbesprechungen in Kinderschuttfällen ist unter fachlicher Begleitung umgesetzt und reflektiert, insbesondere mit Blick auf Begründungen, Konkretisierungen für das weitere Vorgehen und die Rolle des Perspektivwechslers.

- Inhalte:**
- ▶ Klärung offener Fragen im Bereich Kinderschutz
 - ▶ Erfahrungsaustausch über die Nutzung von Dokumentationsgrundlagen
 - ▶ Training: Der kollegialen Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung und Gestaltung von Aufträgen und Sicherstellungspflichten nach den vorgegebenen Standards
 - ▶ Planung, Einleitung und Durchführung von kreativen und ressourcenorientierten Lösungen/Schutzmaßnahmen und Kontrollen

Modul 4: Gesprächsführung und die Rolle der insoweit erfahrenen Fachkraft

Die §§ 8a und 8b SGB VIII legen verbindlich fest, dass die Einschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zu geschehen hat und sie zur Abwendung der Gefährdung bzw. zur Inanspruchnahme von Hilfen zu motivieren sind. In diesem Zusammenhang tauchen immer wieder Fragen auf:

- Wie spreche ich eigentlich mit Eltern über eine Kindeswohlgefährdung?
- Wie schaffe ich eine Gesprächsatmosphäre, die auch schwierige Gespräche erlaubt?
- Was mache ich, wenn es laut wird und geschrien wird?
- Wie gehe ich mit Sorgeberechtigten um, die keine Einsicht zeigen und alles leugnen?

Diese Fragen stellen ein Schwerpunkt des Tages da.

Im zweiten Teil wird nochmal die Rolle als insoweit erfahrene Fachkraft in den Blick genommen, der mit den folgenden Fragen verknüpft ist

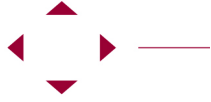
- Was ist meine Aufgabe als insoweit erfahrene Fachkraft?
- Welche Verantwortung habe ich und wann sind Grenzen erreicht?
- Bin ich haftbar, wenn nach einer Beratung was passiert?
- Was ist eigentlich mit institutionellen Schutzkonzepten gemeint?

Ziel: Die Teilnehmer/innen haben sich mit den o.g. Themen auseinandergesetzt und erste Ideen für ihre berufliche Praxis gewonnen

- Inhalte:**
- ▶ Klärung von Anlass – Anliegen – Auftrag
 - ▶ Joining als Methode
 - ▶ W-Fragen und Umgang mit „Widerständen/ Abwehr“
 - ▶ Beratungsleistungen der insoweit erfahrenen Fachkraft
 - ▶ Grenzen der Beratung nach §§8a und 8b SGB VIII
 - ▶ Einführung in das Thema der institutionellen Schutzkonzepte

Modul 5: Rechtliche Grundlagen im Bereich Kinderschutz

Im Rahmen des Tages werden die rechtlichen Grundlagen für einen zeitgemäßen Kinderschutz beleuchtet.



Im ersten Teil des Tages liegt der Schwerpunkt im Bereich des Datenschutzes. Es werden Fragen geklärt wie:

- Habe ich als Jugendlicher Anspruch darauf, dass meine Eltern über mein bestimmtes Problem nicht unterrichtet werden?
- Darf ich als Sozialpädagoge mir anvertraute Geheimnisse an andere schweigepflichtige Teammitglieder weitergeben?
- In welchen Fällen im Kinderschutz darf die Schweigepflicht gebrochen werden?

Im zweiten Teil des Tages liegt der Schwerpunkt auf der aktuellen Rechtsprechung zum Kinderschutz, insbesondere die Auslegung des § 6 GG und des § 1666 BGB. Außerdem wird kurz skizziert wie der Ablauf des familiengerichtlichen Verfahrens ist und wie die Möglichkeiten und Grenzen der Justiz liegen.

Ziel: Die bei der Arbeit im Kinderschutz zentralen rechtlichen Grundlagen sind vermittelt.

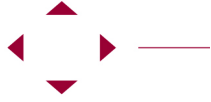
- Inhalte:**
- ▶ Datenschutz als Haltung
 - ▶ Grundlagen der beruflichen Schweigepflicht nach § 203 StGB und des Sozialdatenschutzes
 - ▶ Aktuelle Urteile zum Kinderschutz und Auslegung dieser
 - ▶ Das familienrechtliche Verfahren

Modul 6: Trainings- und Implementationsworkshop

Um die Umsetzung von Fortbildungsinhalten in der Praxis zu unterstützen, ist es hilfreich, die Trainingsinhalte mit Elementen eines „Training-on-the-job“ zu verknüpfen. Nach den Übungen in der „Laborsituation“ der Fortbildung, wird durch das „Training-on-the-job“ die unmittelbare praktische Anwendung und Reflexion der Elemente in den konkreten Alltagsbezügen möglich. Insbesondere wird durch diese Fallsupervision gewährleistet, dass an konkreten Praxisfällen der Teilnehmende das Vorgehen im Case-Management reflektiert. So werden Berufsfeld und Qualifizierungselemente handlungsorientiert verbunden. Die Fallsupervision unterstützt und vertieft so die Implementation der Trainingsinhalte.

Ziele: Aktuelle, offene Fragen sind in der Fallsupervision mit konkreten Handlungsperspektiven bearbeitet. Grundlagen der Netzwerkarbeit und Verantwortlichkeiten der Insoweit erfahrenen Fachkraft vermittelt.

- Inhalte:**
- ▶ Fallsupervisionen
 - ▶ Coaching bei der Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung
 - ▶ Kurskorrektur in „Sackgassen“ während der Umsetzungsphasen
 - ▶ Netzwerkarbeit und Institutionswissen der Insoweit erfahrenen Fachkraft über Kooperationspartner, Hilfssystemen und deren Zugängen
 - ▶ Gesprächsführung und Einbezug von Personensorgeberechtigten und Kindern und Jugendlichen zur Sicherung eines *partizipativen* Kinderschutzes
 - ▶ Umgang mit Abwehr und Widerstand in Elterngesprächen
 - ▶ Reflexion der eigenen Rolle, des Selbstverständnisses und strukturellen Rahmenbedingungen des eigenen Arbeitsfeldes
 - ▶ Evaluation im Sinne der Qualitätssicherung und Fehlerkultur- aus schwierigen Verläufen lernen



Modul 7: Training und Präsentation des Erlernten

An diesem Abschlusstag wird neben der Thematisierung abschließender Fragen der Teilnehmenden im Wesentlichen das Erlernte von den Teilnehmenden präsentiert und durchgeführt. Dies bedeutet zum einen, dass jede/r Teilnehmende einen auf dem Falldarstellungsbogen verschriftlichten Fall zur Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung mitbringt. Zum anderen haben alle Teilnehmenden in mindestens einer Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung Moderation, Perspektivwechsel, Protokoll und/oder Beratungsaufgabe zu übernehmen.

So werden Berufsfeld und Qualifizierungselemente handlungsorientiert verbunden und jede/r Teilnehmende kann an konkreten Praxisfällen das eigene Vorgehen in der Risiko-/Gefährdungseinschätzung reflektieren und präsentieren.

- Inhalte:**
- ▶ Präsentation der Arbeitsergebnisse (Verschriftlichung eines Falls aus der eigenen Praxis anhand des Falldarstellungsbogens zur kollegialen Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung)
 - ▶ Umsetzung der Moderation, des Perspektivwechslers, des Protokollanten und des Beraters

Arbeitsformen/Methoden/Materialien:

Vermittlung theoretischen Grundlagenwissens anhand von Impulsreferaten, kurzen Inputs mit alltagstauglichen knappen Arbeitspapieren; Gruppenarbeiten; Bearbeitung von Fragen und Fällen aus der Praxis der Teilnehmer/innen

Abschluss: Für den Erwerb des Zertifikats ist neben einer aktiven Teilnahme und dem Besuch von allen Modulen (100 % Teilnahme) Literaturarbeit und die Präsentation von Arbeitsergebnissen Voraussetzung (d.h. Verschriftlichung eines Falles aus der eigenen Praxis anhand des Falldarstellungsbogens und Protokolls zur Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung sowie Auseinandersetzung mit Moderation, Perspektivwechsel, Protokoll und Beratungsaufgabe).

Referentin:

Petra Hafner; Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, NLP- Master (DVNLP), zertifizierte Case Management Ausbilderin und Case Managerin (DGCC), Freiberuflich tätig in den Bereichen Coaching-Training-Teamentwicklung. Mitarbeiterin im Institut LüttringHaus mit dem Schwerpunkt Fortbildung im Bereich Case Management und der Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierten Jugendhilfe; Implementationsberaterin zur Sozialraumorientierung bei Führungskräften und Sozialraumteams. Referentin an der Fachhochschule Bregenz.